

**Programmierte Freiheit – Spielräume für Verantwortung**  
**Sabine Leutheusser – Schnarrenberger, stellv. Vors. der Theodor – Heuss – Stiftung**  
**Kolloquium zur Preisverleihung am 15. Juni 2018**  
**in Stuttgart**

Anrede

Auf der diesjährigen Cebit Messe geht es um künstliche Intelligenz, humanoide Roboter und autonomes Fahren. Das ist keine Überraschung.

Aufhorchen lassen dagegen die Äußerungen des amerikanischen Informatikers, Musikers und Schriftstellers Jaron Lanier, der vor den negativen Folgen der Sozialen Netzwerke gewarnt und empfohlen hat, Plattformen wie Facebook, Twitter und Co zu verlassen. Da hat nicht einer gesprochen, dem die ganze digitale Entwicklung ein Graus und der deshalb in Kulturpessimismus verfallen ist. Jaron Lanier als Microsoft IT –Experte gilt als Erfinder der virtuellen Realität und Digitalpionier. Aber er stellt im Gegensatz zu vielen anderen digitalen Experten an sich den Anspruch, technische Neuerungen auch hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Folgen, ihrer Auswirkungen auf die essentiellen Grundlagen der Demokratie und auf die Rechte und das Verhalten der Nutzer und Nutzerinnen zu bewerten, um Kollateralschäden entgegen zu wirken.

Er ist kein Fundamentalkritiker, aber er reflektiert und hinterfragt die digitale Entwicklung. Da unterscheidet er sich glücklicherweise grundlegend von Marc Zuckerberg, der auch bei dem Sichtbarwerden von massiven Datenmissbräuchen außer Anzeigenkampagnen zur mit einem Mal gelobten Datenschutzgrundverordnung und nichtssagenden Floskeln in öffentlichen Gesprächen und Anhörungen nicht viel zu bieten hat.

Ja, meine Damen und Herren, da sind wir schon mitten drin in unserem heutigen Thema.

Big Data, Internet der Dinge, Algorithmen, Alexa, Siri und künstliche Intelligenz sind Begriffe einer dynamischen technologischen Entwicklung mit immer schnelleren Entwicklungssprüngen seit den letzten 20 Jahren. Ihre Urheber versprechen den Bürgerinnen und Bürgern ein besseres, leichteres, angenehmeres Leben, weil diese Technik sie von täglichen Mühen entlasten soll. Die Erfassung, Speicherung, Analyse, Verwendung und Weitergabe/ Verkauf von Unmengen personenbezogener Daten, die von Nutzern sozialer Netzwerke, von Suchmaschinen und von unzähligen Apps täglich generiert werden, bilden die Basis für zahllose werbefinanzierte Geschäftsmodelle, die sich die Vorhersehbarkeit menschlichen Verhaltens nutzbar machen.

Assistenzsysteme und Predictive Policing, also die Analyse von Falldaten zur Berechnung der Wahrscheinlichkeit zukünftiger Straftaten zur Steuerung des Einsatzes von Polizeikräften, sind als Folge dieser Vorhersehbarkeit von Verhaltensweisen international schon vielfältig im Einsatz. Die dazu notwendige massenweise Verarbeitung von Daten ist für den Nutzer undurchschaubar und wie nur die Skandale aus jüngster Zeit zeigen mit hohem Missbrauchspotenzial versehen – über 80 Mio. Nutzer waren von dem unzulässigen Zugriff von Cambridge Analytica auf Facebook Daten betroffen, 14 Mio Facebook Nutzer, deren Kommunikation vor kurzem versehentlich öffentlich gestellt wurde.

Selbstbestimmung, Privatsphäre, sog. Recht auf Vergessenwerden, Schutz der eigenen personenbezogenen Daten sind Freiheitsrechte, die nach westlichen Vorstellungen für das Zusammenleben in einer pluralen und offenen Gesellschaft wichtig, ja unverzichtbar sind. Sie stehen häufig im Widerstreit mit der Digitalisierung bzw. können durch sie auch massiv gefährdet werden. Sie sind mehr oder weniger intensiv von der digitalen Entwicklung in all ihren Ausgestaltungen berührt. Müssen wir uns darauf einstellen, dass es sie in der digitalen Welt gar nicht mehr geben wird? Dass wir sie gar nicht mehr brauchen werden, wie die Anhänger der Post – Privacy – Denkweise vertreten? Sollen diese der Aufklärung zu verdankenden Grundrechte, die die Persönlichkeit des einzelnen ausmachen, den Interessen wirtschaftsmächtiger Konzerne und dem staatlichen Informationshunger nachgeordnet werden?

Die Antwort darauf ist klar: natürlich nicht, Post – Privacy ist keine Zukunft. Privatheit gehört zur Persönlichkeit untrennbar dazu. Aber die Grenzen zwischen privat und öffentlich verschieben sich. Die Gefahr, dass viele Bürgerinnen und Bürger ihre Rechte gar nicht mehr als so bedeutend ansehen und sie freiwillig teilweise auf ihre Geltendmachung verzichten, ist real. Mit ihren Daten werden werbebasierte Dienste bezahlt. Für Teilhabe an digitaler Kommunikation, für die Nutzung von Messengerdiensten wie WhatsApp und für viele Informationen mittels unzähliger Dienste werden viele personenbezogenen Daten bewusst und unbewusst preisgegeben, über deren Verwendung und Weitergabe die Nutzer nicht umfassend informiert sind. Die Kontrolle über die eigenen Daten geht verloren und Überwachung ist mittels der heutigen Technik unbegrenzt möglich.

In dieser digitalen Welt gibt es massive Vorwürfe wegen behaupteter Wahlmanipulation, Desinformationskampagnen, Fake News, Hate Speeches, Cybermobbing, Datenklau, Hacking und anderer Verletzungen, die die dunkle Seite des Internets ausmachen. Das sind zerstörerische Kräfte, die sich aus den technischen Möglichkeiten ergeben, von Menschen erfunden mit sich selbst weiter entfaltenden Potenzialen.

Das, meine Damen und Herren, sind sehr grob skizziert die Parameter, innerhalb deren sich die rasante Entwicklung der künstlichen intelligenten Maschinen vollzieht. Und die zu der intensiver werdenden Debatte führt, was das für die Zukunft unserer Gesellschaft, für die freie Entfaltung der Persönlichkeit, für die freie Entscheidungsfindung, für die wirtschaftliche Entwicklung und letztendlich für das Verhältnis zwischen dieser Technik und den Menschen bedeutet. Zu welcher Macht führt die Verfügungsmöglichkeit über Unmengen von Daten, die wertvolles Kapital in der Hand weniger Weltkonzerne sind? Wachstum braucht Innovation, das heißt immer mehr digitalisierte Waren und Dienstleistungen, die immer neue Geschäftsmodelle generieren und damit die Werthaltigkeit der Unternehmen steigern. Die Machtzentren in der Weltwirtschaft und auch in der Politik verschieben sich. Die Politik schaut auf die Silicon Valley Apologeten, die im Zentrum dieser von der kreativen Zerstörung getriebenen technologischen Entwicklung stehen, die die Industrie, die Arbeitswelt, die Gesellschaft und die privaten Lebensbereiche durcheinander wirbeln und sinnbildlich keinen Stein auf dem anderen lässt.

Für uns, für die Theodor – Heuss – Stiftung, Anlass genug, sich dieses Themas anzunehmen. Es handelt sich bei der Digitalisierung um eine faszinierende technische Herausforderung mit unglaublichen Potenzialen und Chancen, und um eine Kraft, die die Demokratie und Gesellschaft nachhaltig verändern kann und den Citizen in einer Weise fordert, wie wir es vergleichsweise in den letzten Jahrzehnten nicht erlebt haben.

Deshalb haben wir das Thema „ Programmierte Freiheit – Spielräume für Verantwortung „ für die diesjährige Preisverleihung gewählt.

Wir wollen damit eine Debatte in unserer Gesellschaft befördern, die die digitale Entwicklung reflektiert, sie umfassender betrachtet, sie kritisch hinterfragt und ihre gesellschaftliche Dimension für uns alle sichtbar und einsichtbarer macht.

Wir wollen eine Debatte befördern, die die positiven Potenziale wie die Früherkennung von Krankheiten, die Steuerung des Verkehrsflusses, weniger Verkehrstote durch zunehmende Automatisierung genauso sieht und nutzt wie die Kehrseite aufzeigt als da sind Datenmissbrauch, ständig wachsende Überwachung, Manipulationsgefahr, Fremdbestimmung.

Gefährdet eine programmierte Freiheit die selbstbestimmt gelebte Freiheit? Wie groß ist die Gefahr der Entmündigung der Nutzer, der Konsumenten, wenn ihre Entscheidungsspielräume sich auf Teilhabe oder nicht Teilhabe, was auch Selbst - Ausgrenzung bedeutet, reduzieren würden? Wie weit wird die Autonomie des einzelnen gefährdet, wenn er in seiner Meinungsbildung durch einseitige Informationen durchsetzt mit Fakes beeinflusst wird und sich intensiver Beobachtung ausgesetzt sieht? Die vor einigen Jahren von Eric Schmidt, dem damaligen Verwaltungsratsvorsitzenden von Google stolz vorgetragene Kompetenz des Unternehmens, dass „ wir mehr oder weniger erraten können, worüber Du nachdenkst“, zeigt, dass es nicht um Verschwörungstheorien gegen Google, sondern um Fähigkeiten der Beeinflussung geht, die durch Algorithmen real werden. Der einzelne fühlt sich vielleicht in seinen Entscheidungen autonom, ist es aber gar nicht.

Die Überwachungspotenziale haben mit der intelligenten Videoüberwachung, der Gesichtserkennung, der online – Durchsuchungen, der Datenzugriffe durch Geheimdienste zugenommen.

Autonomie heißt auch, dass wir bei der Wahrnehmung unserer Rechte, auch der demokratischen, nicht unter staatlicher Beobachtung stehen. Wer sich bei Demonstrationen und bei Großveranstaltungen gefilmt und seine Handydaten geortet sieht, fühlt sich beobachtet und nicht frei. Das Bundesverfassungsgericht hat wiederholt nachdrücklich festgestellt, dass es die Voraussetzung einer freien Gesellschaft ist, dass freie Menschen unbeobachtet und unbehelligt von ihren Freiheitsrechten Gebrauch machen können. Die Selbstbestimmung muss gegen die Fremdbestimmung verteidigt werden.

Constanze Kurtz vom Chaos Computer Club und Mitglied unseres Kuratoriums, eine kompetente Netzaktivistin, sieht drei Aspekte, die für die Stärkung der Autonomie wichtig seien:

Erstens müssten neben der Beschränkung der Datenerfassung die Auswirkungen der Datenverwendung ins Zentrum der Diskussion rücken.

Zweitens dürfe es keine Scheu geben, bestimmte Geschäftsmodelle anhand ihrer Auswirkungen zu regulieren oder ganz zu verbieten. Mit einer Diskussion, die als Prämisse führt, dass die Nutzung einer Technologie jetzt nun mal so ist und auch so bleibt, komme man nicht weiter.

Und drittens ginge es darum, wie viel Macht einzelnen Unternehmen zu welchen Konditionen zugestanden werden solle und welche Möglichkeiten zum Ausgleich, zur Eindämmung, zur Offenlegung von Machtstrukturen und ihrer Methoden es gebe?

Geboten ist also mehr Transparenz von den großen Digitalkonzernen, die zwar gern und oft von Transparenz reden, aber dabei tendenziell auf die Daten der Nutzer zielen und ihr eigenes Handeln und ihre technologischen Möglichkeiten und Methoden weit weniger gern offenlegen.

Ein nächster Schritt könnte die Offenlegung von Optimierungskriterien für künstliche Intelligenzen sein.

Meine Damen und Herren,

das Recht auf individuelle Selbstentfaltung kann nur wahrnehmen, wer die Kontrolle über sein Leben hat. Es geht um nicht weniger als die verfassungsmäßig garantierten Rechte, ohne deren Einhaltung die Demokratie nicht funktionieren kann. Angesichts der Macht der Algorithmen, der unbegrenzten Datengier und der unglaublich schnellen technischen Entwicklung brauchen wir eine neue Dimension des Grundrechtsschutzes. Mit den neuen europäischen Datenschutzregeln ist ein erster entscheidender Schritt getan worden.

Wir haben damit wieder etwas mehr Kontrolle über unsere eigenen Daten gewonnen, aber nur, wenn mit den Daten bewusst umgegangen wird und die Schutzvorkehrungen genutzt werden. Aber das reicht nicht. Es braucht digitale Fertigkeiten, Kenntnisse der Abläufe und Mechanismen. Unsere diesjährigen Medaillenträger befassen sich in unterschiedlichem Kontext genau damit. Bildung ist die zentrale Kompetenz, um sich als einzelner in der Digitalisierung nicht zu verlieren. Sie gehört zur Autonomie dazu.

KI ruft bei vielen Menschen Ängste hervor, da sie die Folgen nicht überblicken können. Angst, dass nur noch die Nerds aus dem Silicon Valley die Technologien durchschauen können. Und irgendwann auch die Nerds nicht mehr.

Wir wollen heute diskutieren mit denjenigen, die die Entwicklung KI aus eigener Tätigkeit und Erfahrung kennen und sich mit ihren Potenzialen befassen. Yvonne Hofstetter, die diesjährige Preisträgerin, weiß, wovon sie bei KI redet. Sie hatte ein eigenes Unternehmen und war viele Jahre auf die Entwicklung von Algorithmen spezialisiert. Ihre schnörkellose Bewertung lautet:

„ Die neuen digitalen Technologien und Geschäftsmodelle gefährden die demokratische Gesellschaft. Als Informationskapitalismus missachten sie die grundlegenden Rechte einer demokratischen Gesellschaft.“ Das ist ihre Zwischenbilanz einer Risiko- und Gefährdungsanalyse in ihrem Buch „ Das Ende der Demokratie. Wie die künstliche Intelligenz die Politik übernimmt und uns entmündigt“.

Starke Worte. Ginge es auch eine Nummer kleiner, Frau Hofstetter? Was bedeutet das aus Ihrer Sicht für die Politik, gibt es Lösungen, wer sollte für was die Verantwortung übernehmen? Sollten wir alle sofort Facebook, Twitter und Co verlassen als Zeichen der Einsichtsfähigkeit, wie Jaron Lanier empfiehlt? Oder können wir der Vereinnahmung gar nicht mehr entgehen? Und ist das nicht viel zu kurz gedacht? Wie sollen junge Menschen zu einem bewussten und auch zurückhaltenden Umgang mit den digitalen Diensten motiviert werden, wenn ihnen zuerst die eigene Ausgrenzung empfohlen wird?

Die Medaillenträger gehören zu den innovativsten Gruppierungen der digitalen Szene, die sich mit der Stärkung der Befähigungen, die digitale Entwicklung zu leben und Selbstbestimmung zurück zu gewinnen, befassen.

Algorithm Watch befasst sich mit den Prozessen algorithmischer Entscheidungsfindung ( ADM – automated decision-making), will die Funktionsweisen von Algorithmen erklären und diese komplexe Technik für den einzelnen einordbar machen und hinterfragen. Demokratische Kontrolle kann dadurch verbessert werden.

Jugend hackt will Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren mit dem Programmierenlernen die Gestaltungsmöglichkeiten digitaler Projekte nahebringen und ihre Begeisterung wecken. Und damit können die Jugendlichen einen kritischen selbstbewussten Umgang mit dem digitalen Wandel lernen.

Und „Aula – Schule gemeinsam gestalten“ will mit Hilfe einer online – Plattform Schülerinnen und Schülern ab der 5. Klasse nahebringen, dass man sich einbringen und aktiv an Entscheidungen teilnehmen kann. Aula bedeutet **A**usdiskutieren und **L**ive **a**bstimmen. Mediale Bildung wird mit politischer Bildung kombiniert und die Schülerinnen und Schüler für politisches Engagement und Teilhabe in der digitalisierten Welt fit gemacht.

Meine Damen und Herren,

die Preis- und Medaillenträger wollen die Digitalisierung zum Vorteil der Zivilgesellschaft nutzbar machen, aber nicht um den Preis der Aufgabe der elementaren Grundrechte. Und die Preis- und Medaillenträger wollen den Risiken und Gefahren, eben auch dem Kontrollverlust des einzelnen entgegenwirken. Was es wirklich bedeutet, wenn die KI Entscheidungen vorgibt, die den Spielraum zur eigenen Verantwortung minimieren und vernunftbegabte Wesen zu Befehlsempfängern degradieren würden, wollen wir heute von unseren Experten/Innen erfahren. Entmündigt uns die KI und übernimmt sie die Politik?

Ich gebe weiter an den Moderator Herrn Domscheit –Berg.